

**Zeitschrift:** Solothurnisches Wochenblatt  
**Herausgeber:** Franz Josef Gassmann  
**Band:** 4 (1791)  
**Heft:** 33  
  
**Rubrik:** Nachrichten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Hr. Grad. Was ich war, bin ich noch. So wenig als Weiberverläumdung einen ehrlichen Mann zum Schurken machen kann, eben so wenig wird Adel und Geburt einen schlechten Kerl zum Ehrenmann umschaffen. Madam, ihre Lebensart wie ihre Grundsätze misfallen mir ganz. Meine Kinder sollen nützliche Geschöpfe, und keine Privilegirten Tagdiebe werden.

M. Hoch. Das ist zu arg! Ist es nicht genug, daß ich deines bürgerlichen Betragens wegen von jeder noblen Gesellschaft verachtet werde, muß ich denn noch meine Kinder verderben sehen, muß ich zusehen, wie sie zum Pöbel herabsinken. — Ach Gott! die Asche meiner Ahnen würde sich im Grabe umkehren, wenn sie — —

Hr. Grad. Wenn Sie keine Närrin seyn wollen, so sorgen Sie dafür, daß das Vermögen ihrer Ahnen nicht in Staub und Asche verwandelt werde. — Luxus, unsittliche Weiberphilosophie und Pantoffelherrschaft sind wirklich die unselige Quelle von all der Zwietracht in ganz Europa. — Nun, gehen Sie auf ihr Zimmer, Madam. [geht ab.]

M. Hoch. Aber Cousine, ist das nicht zum rasend werden?

Flitterw. O zum Krepiern; Cousine verzeihen Sie mir diesen pöbelhaften Ausdruck, ich bin ganz außer mir. — Kommen Sie in die Assemblée, man muß sich zerstreuen.

### Nachrichten.

Bez Buchbinder Schwendimann sind widerum zu haben:  
 Schweizer - Rechenbuch, an                   :                   :                   Bz. 14.  
 Tissots Hausarzneybuch.                   :                   :                   20.



Dauren Doktor.	:	:	:	10.
Grundsätze der Gesäzgebungen.	:	:	:	10.
Josepfs Leben bis an sein Tod.	:	:	:	12.
Friedrich II. Regierungskunst.	:	:	:	8.
Briefe über Hirtenland.	:	:	:	8.
Campe Theophron 2 Thl.	:	:	:	10.
Seibts Gebethbuch, fünfte verbesserte und mit An-				
pfern vermehrte Auflage, 90.	:	:	:	16.
Predigten für das Landvolk, 3 Thl.	:	:	:	30.
Es werden zum Verkauf angetragen zwey neue ungebrauchte				
Lägerfässer, jedes haltet 30 Säum.				

## Gant.

Hans Sepp Strähl, von Heinrichswyl. Vogt. Buchegg.

## Solothurnerliebe.

1405.

## Ein Schweizerlied.

O wären wir noch immerdar,  
 Was unsre Ahnen waren!  
 Man sprach nicht viel, allein man war  
 Ein Helfer in Gefahren.

Als einst die fürchterliche Brunst  
 Dich, Schwester Bern, verheerte;  
 War kaltes Mitleid nur die Gunst,  
 Die Solothurn gewährte?

Man schwieg, und brach in Eil und gern  
 Herab das Stadtgemäuer,  
 Und sandte Ziegel so nach Bern  
 Zur brüderlichen Steuer.

O wären wir noch immerdar,  
 Was unsre Ahnen waren!  
 Man sprach nicht viel, allein man war  
 Ein Helfer in Gefahren.